

I F D F - Mitteilungen
Nr. 2 - April 1947



Internationaler Freiwilliger Dienst für den Frieden (IFDF)
- Internationaler Hilfsdienst (IHD) -
(Zulassung beim Alliierten Kontrollrat beantragt)

Duisburg und Flensburg
Hilfsdienste im Januar 1947

Das neue Jahr brachte eine unerwartete, erfreuliche Entwicklung in der Geschichte des Zivildienstes. Am 1. Januar 1947 begannen zwei internationale Dienste von besonderer Bedeutung. Die beiden deutschen Kurzdienste im Ruhrgebiet (Duisburg) und in Schleswig-Holstein (Flensburg) waren die ersten wirklich internationalen Dienste in Deutschland.

Während nämlich zu den bisherigen in Deutschland aufgezogenen sechs Diensten im Frühjahr und Sommer 1946 das Ausland nur eine geringe Anzahl von Teilnehmern entsandt hatte, stellte es jetzt zu den Neujahrsdiensten vom 1. bis zum 12. Januar 50% der 40 Freiwilligen und zwar: 3 aus der Schweiz, 2 aus Frankreich, 3 aus Holland, 3 aus Dänemark, 2 aus Norwegen, 1 aus Schweden und 6 aus England. Fünf der deutschen und vier der ausländischen Freiwilligen waren Frauen.

Die Dienste verliefen in denkbar größter Arbeitsfreudigkeit und herzlicher Kameradschaft. In Flensburg wurden trotz Schnee und Kälte 150 Raummeter Holz gefällt. Mit stolzer Genugtuung sahen unsere Freiwilligen das erste mit Holz beladene Schiff, das für die notleidenden Ostflüchtlinge auf Amrum bestimmt war, in See gehen. Leider setzte die weiterhin ansteigende, grimmige Kälte, die selbst das Meer erstarren ließ, einer ferneren Holzverschiffung ein Ende. Auch in Duisburg hemmte der allzu starke Frost die vorgesehene Rodungsarbeit, durch die ein Stück Brachland hinter dem Säuglingskrankenhaus in einen nutzbringenden Gemüsegarten umgewandelt werden sollte. Als Ausweicarbeit mußte sich der Dienst während der letzten Tage mit Holzfällen begnügen.

Trotzdem war beiden Diensten ein voller Erfolg beschieden, ein Erfolg, der nicht allein greifbar ist in Gestalt von Holz, in Stillung von Not, sondern der vor allem in geistigen Werten zu buchen ist. Die jungen Freiwilligen fanden sich, von ihren geringen gegenseitigen Sprachkenntnissen unterstützt, zu wunderbarer Harmonie, lebten in Aufgeschlossenheit und froher Hilfsbereitschaft miteinander und schieden nach dem allzu kurzen Dienst nur ungern voneinander.

Jeder nahm die Überzeugung mit - in welches Land auch immer er zurückkehrte - , daß aus dem Zusammenschluß hochherziger Menschen aller Völker wie aus einer fruchtbaren Keimzelle die wahre Völkerversöhnung emporwachsen wird.

Basil Eastland

Marly Joetten schickt vom Hilfsdienst in Freiburg den "Mitteilungen" einen temperamentvollen bunten Bericht, der uns ihre persönlichen Eindrücke vermittelt.

F r e i b u r g

Hilfsdienst im Februar und März 1947

Wie faßt man eine solche Fülle in einen kurzen Bericht, und wie wehrt man der Druckerschwärze, das grau erscheinen zu lassen, was in Wirklichkeit so bunt und licht war ?

Der Schnee lag hoch, und fast immer machte dicker Nebel die Landschaft unsichtbar, aber bei uns drinnen war viel Lachen, Singen und Freude. Die Unterkunft war eine Bohème. Wenn die Dinge, die dort herumstanden und lagen, kostbarer gewesen wären, würde ich sagen, es sei die Höhle Ali-Babas und seiner vierzig Räuber gewesen. Aber das ganze Inventar unseres Wirtshaussaales bestand aus zwanzig Betten, die an der einen Längswand immer zwei übereinander aufgereiht waren, zwei alte Schränke, die in einer Ecke ein ziemlich leeres Dasein führten, zwei Herden und ein paar Tische, die die Küche bildeten, und dem Werkzeug, das mit unserem Gepäck auf, unter und neben den Betten in einer Ecke lag. In der Mitte vor dem Ofen stand der Eßtisch, so groß und breit, daß wir alle Platz daran hatten, wodurch eine ausgedehnte Unterhaltung bei Tisch ermöglicht wurde. Abends machte ihm der Ping-Pong-Tisch Konkurrenz, und, um das Bild vollständig zu machen, an den leeren Wänden war das Holz, das wir selbst brauchten, aufgeschichtet und gab so den letzten malerischen Effekt.

In diesem Raum lebten wir sechs Wochen (30. Januar - 10. März) 5 Schweizer, 4 Franzosen und meist 5 - 8 Deutsche, 1 Engländer, 1 Däne und 1 Amerikaner - besser 2, denn Johnny, der junge Quäker, zählte mit dazu. Er kam jeden Morgen um 8 mit seinem Lastauto vom Quäkerhaus, fuhr die Männer, denen die drei Schwestern von der Tür aus tränenden Augen nachwinkten, in den Wald und arbeitete dort mit ihnen. Das Mittagessen wurde mitgenommen, um ½6 waren alle wieder zu Hause. Draußen wurde Holz gefällt. Die erste Arbeitsstelle lag etwa 15 km von unserer Behausung entfernt und war, da es ein verschneiter Hang war, schwierig. Später bekamen wir einen besseren Platz, der eine größere Arbeitsleistung ermöglichte. Das geschlagene Holz wurde abends in ein Sägewerk gefahren, dort zu Scheiten zerkleinert und dann von uns selbst zu den alten und gebrechlichen Leuten Freiburgs gebracht. Die Adressen hatten wir von der Caritas, von Wohlfahrtsamt und Pfarrämtern, und sie erwiesen sich bei der Verteilung mit wenigen Ausnahmen als gut gewählt.

Mehr als 200 Familien konnte ein halbes Ster Holz, das sind etwa 9 Säcke, gegeben werden - und Gott sei Dank für die Armen, die darunter waren, es kostete nur 8 RM : den Preis für das Holz und Sägewerk. Manche zahlten mehr, manche gar nichts, aber die Freude bei allen war gleich groß und wohl der schönste Dank für unsere Arbeit.

Das Interesse, das uns entgegengebracht wurde, war allgemein sehr groß. Die deutschen Behörden und die Arbeiterwohlfahrt halfen uns, wo sie konnten. Der Militärregierung war die Idee des IFDF noch sehr fremd, besonders wohl die Tatsache, daß dort Deutsche unter den gleichen Bedingungen wie Ausländer arbeiteten.

Was wir, glaube ich, alle als sehr wohltuend empfanden und was uns Ernst Hodel, unserem Schweizer Verantwortlichen gegenüber zu besonderem Dank verpflichtet, waren die vielen freien Abende, die wir hatten.

(47 04 00 - 1 03)

Es wurde kaum eine Diskussion angesetzt. Sie ergab sich von selber und war im kleinen Kreis schon wegen der Sprachschwierigkeiten viel fruchtbringender. Wir sprachen über Zivildienst, Kriegsdienstverweigerung, Religion, Kunst und Musik und verglichen die Zustände in unseren Ländern. Wir waren im Theater, auf dem Schauinsland, dem höchsten Berg in Freiburg, und auf einem Studentenkarneval. Natürlich gab es einen "offiziellen Abend" und fast jeden Tag Gäste, die dann zum Essen blieben, sich aber immer so anpaßten, daß ihr Anwesenheit selbstverständlich war. Einmal kam sogar ein deutscher Freund, der schon mit Pierre Cérésolle zusammen gearbeitet hat. Ich glaube, das Lager war vorbildlich in Bezug auf die Hochachtung des einen vor der persönlichen Freiheit des anderen.

Seltsamerweise war es nicht so einfach, die Deutschen für das Lager zu gewinnen. Teils waren sie zu jung (die Altersgrenzen im Lager waren zwischen 17 und 40 Jahren, und besonders im Anfang hatten wir kaum einen Deutschen über 20 !) und meist blieben sie nur kurze Zeit, weil sie sich nicht länger freimachen konnten. Vielleicht war eine Frage der Organisation, wie überhaupt am Anfang einige Organisationsfehler zu spüren waren.

Ich glaube, die Absicht in Freiburg eine richtige Gruppe zu gründen, wäre verfrüht. Es sollte uns genügen, daß wir dort Menschen gefunden haben, die unsere Idee wie einen Hoffnungsstrahl aufgriffen und mit uns weiter arbeiten wollen - und daß es ein wirklich guter Zivildienst war - wie gewöhnlich !

Anmerkung der "Mitteilungen":

Der Hilfsdienst in Freiburg wurde getragen von der Schweizerischen Vereinigung für internationalen Zivildienst und dem Service Civil International aus Frankreich. Pierre Martin, der Leiter des französischen Zweiges des SCI, hat als Freiwilliger im Hilfsdienst 1947 in Duisburg mitgearbeitet.

Hilfsdienste Ostern 1947

Am 17. März begannen die Hilfsdienste auf dem **Ludwigstein** bei Witzenhausen an der Werra und auf dem **Köhlbrand** in Hamburg. Die "Mitteilungen" werden später darüber berichten.

Im Sommer 1947

wird der IFDF wenigstens 5 Hilfsdienste in den drei westlichen Zonen und Berlin durchführen. Die "Mitteilungen" bringen demnächst eine Vorschau. — Außerdem werden die ersten deutschen Freiwilligen an Hilfsdiensten im Ausland teilnehmen.

Passed by K. R. O. Duisburg 26-3-47

Druck : J. Wenger, AAA/6, Neuß, 1338/600, 4. 47 Kl. B

(47 04 00 - 1 04)

Lieber Freund !

Haben Sie spendenfreudige Bekannte? Wir senden gerne weitere Exemplare der "Mitteilungen" (Nr. 1) an Sie oder uns aufgegebene Anschriften. Zahlkarten stehen in größerer Anzahl zur Verfügung.

I F D F

Abs.: IFDF, (L22n) Neuß, Kunitzstr. 44, Ruf 779.
Gemeinnützige IFDF-Brüder der Stargenossenschaft Neuß
Postfachverwaltung der Stargenossenschaft Neuß (Köln 181 788)
Virtuelle Zone - Germania

Drucksache !

Zur Beachtung !

Die "Mitteilungen" sollen monatlich erscheinen – soweit Papier vorhanden ist. – Ab Nr. 2 gehen die "Mitteilungen" nur an diejenigen Freunde, deren Postkarte mit den Angaben, um welche in der Nr. 1 der "Mitteilungen" gebeten wurde, in unserer Bezieherkartei steht

Weisen Sie Ihre Freunde, von denen Sie annehmen, daß sie am IFDF interessiert sind, darauf hin. Wer uns bald seine Postkarte schickt, bekommt Nr. 2 der "Mitteilungen" postwendend und ist für die folgenden Nummern vorgemerkt.